

Tage die Franzosen wieder besetzten. Der Großherzog griff die Franzosen bei Vendome an. Hestiger Kampf, dauerte bis in die Nacht. — Aus Havre, 15. Dez. wird gemeldet, der Feind scheint bedeutende Truppenkräfte in der Umgegend zu konzentriren und bei Verdun ein verschanztes Lager zu errichten. — Aus Havre, 17. Dez. Die militärische Lage hier ist unverändert. In der Umgegend von Havre und Honfleur sind keine Preußen mehr.

Aus Tours, 17. Dez. wird gemeldet: General Sol hat, einen Befehl der Regierung, bei Annäherung des Feindes zur Schonung die Stadt zu räumen, missverstehend, dieselbe bereits am 13. d. M. geräumt. Die Folge war die Desorganisation der Behörden und eine unbeschreibliche Aufregung. Der Präfekt von Tours hat deshalb bei der Regierung schwere Anklagen gegen den nunmehr des Oberbefehls entsetzten General gerichtet.

Das für eine Pariser Zeitung dormalen ein ungewöhnlicher Muth dazu gehörte, Graf Moltke's Schreiben an Trochu mit der Nachricht von der Niederlage der Voircarmee zu veröffentlichen, kann man sich denken. Für die Pariser war damals General d'Aurelles noch immer in fortwährendem Vormarsch auf die Hauptstadt. Der Temps hatte diesen Muth. Die Wuth des Pöbels über das Blatt, schreibt der Pariser Times-Korrespondent, war unbeschreiblich; wo man eines Exemplars habhaft wurde, ward es verbrannt. Nie gab es ein so verrücktes, infames Blatt. Aber merkwürdig! Eine Stunde später wiederholten sämmtliche anderen Zeitungen das Gerücht von dem Fall von Orleans, und siehe da: die Sache wurde mit wunderbarer Gleichgültigkeit und Gelassenheit diskutiert. Ähnliches geschah schon früher dem Pariser Journal, durch welches man zuerst die Kapitulation von Straßburg erfuhr, und dem Combat, der den Fall von Metz ankündigte. Die Pariser sind regelmäßig rasend, wenn ihnen eine unangenehme Thatsache in die Quere kommt; ist sie aber nicht mehr zu bezweifeln, so fügen sie sich der vollendeten Thatsache und bringen heraus, daß sie eigentlich gar nicht viel zu bedeuten hat.

Der Korrespondent der Daily News in Havre berichtet über die verrücktesten Gerüchte, welche dort nicht allein im Schwunge sind, sondern auch vielfach Glauben finden. Die Zeitungen am 14. melden z. B., daß 80,000 Preußen kampfunfähig gemacht, 50,000 gefangen genommen, 200 Kanonen vernagelt und 50 andere erbeutet worden sind. Graf Bismarck ist gefangen genommen, Prinz Friedrich Karl getödtet worden, und Trochu hat sich bis Mantès durchgeschlagen. Man sieht, den Franzosen geht alles nach Wunsch. (Man sieht aber auch, daß der Vater der Lügen, der Teufel, sein Hauptquartier bei den Franzosen aufgeschlagen hat.)

London, 17. Dez. Timesdepesche aus Versailles, 16. Dez. Die Pariser Forts sind ruhig. Deutscherseits wird die Erbauung von Batterien fortgesetzt. Eine franz. Abtheilung wurde bei Chateaudun zurückgeschlagen.

Aus Chile wird uns geschrieben: Die unerhörten Siegesnachrichten, die jedes Postschiff über den Ocean brachte, haben bei uns Deutschen auf dieser entgegengesetzten Hemisphäre unbeschreiblichen Jubel bezeugt. In unserem Freistaat Chili sammelten die Deutschen in kurzer Zeit über 100,000 fl. für die verwundeten deutschen Krieger und die Hinterbliebenen der Gefallenen. Von der Hafensstadt Valparaiso sandte das deutsche Komite in diesen Tagen an den Bundeskanzler Grafen v. Bismarck die Summe von 84,000 fl. als Beitrag einer freiwilligen Sammlung mit folgendem Schreiben: „Die gerechte Entrüstung, welche die in maßloser Selbstüberhebung von Frankreich gestellten Forderungen in ganz Deutschland vom Fuße der Alpen bis zum Ufer des Meeres hervorgerufen, hat, wie überall im Auslande, so auch an den fernsten Gestaden des Stillen Ozeans in den Herzen unserer deutschen Brüder Wiederhall gefunden. Uns Alle befeht nur der eine Wunsch, nur die eine Hoffnung; unsere gerechte Sache siegreich aus dem so plötzlich und unerwartet entbrannten Kriege hervorgehen zu sehen. . . Nicht im Stande unsern Brüdern auf dem Schlachtfelde in der Stunde der Gefahr zur Seite zu stehen, beugen wir den einzig und offenstehenden Weg, ihnen durch Liebesgaben unsere Theilnahme zu bezeugen und Zeugniß davon abzulegen, daß weder die Zeit noch die Entfernung die Bande zu lockern vermögen, welche uns widerstehlicher mit der Heimath verbindet. . . Gleich uns wird es Gw. Exc. Freude machen zu erfahren, daß zu der Sammlung alle unsere Landsleute, Süds- und Norddeutsche, ohne Unterschied der Abstammung beizutragen haben.“

**Auch ein Soldatenbrief.**

Ein Weinsberger Herr erblickt von einem Soldaten, der vor Paris auch mit dabei war, den nachstehenden originellen Brief, dem wir hier ein Plätzchen gönnen wollen. Der Mann schreibt: Geehrtester Herr! Am 30. Nov. kamen wir in eine Schlacht, wo es schauerlich zugeht. Am 29. mußten wir auf freiem Felde bei großer Kälte harren und Morgens vor Tag frachte es und wir mußten uns aufmachen und im Sturm dem Feinde entgegen. 170,000 Mann sind unsre Gegner, wir leider bloß kaum 20,000, lauter Württemberger. Unsre Plänkler mußten sich natürlich zurückziehen und ihre Schanzgräben verlassen, aber als wir vormarschirten und sie ablösten und mit dem schrecklichen Ruf Hurrah! dem Feind entgegen sprangen, mit gefülltem Bayonnet — war gegen Abends 4 1/2 Uhr der Feind zurückgeschlagen. Ich und ein Hauptmann, mit Namen Amann, gingen am linken Flügel muthig vor. Als wir zusammenstießen, da erhob sich ein Franzose und wollte auf den Hauptmann ansetzen. Ich hatte schon gespannt, kam ihn vor und puff, da lag er im Schanzgraben, mitten durch den Kopf geschossen. Aber als der fiel, kam ein himmellanger Kerl aus dem Graben und wollte auf mich ansetzen, doch Gottes Wille war es, daß ihm der Schuß verlagte; ich ging auf ihn los, hob mein Bayonnet ihm vor die Brust und sollte es ihm eindrücken. Als er sah, daß er getödtet werden sollte, legte er sein Gewehr vor meine Füße und bat um Pardon, fiel nieder und schrie. Ich verstand ihn nicht und nahm ihn gefangen. O, es ist schauerhaft, wie sie dalagen. Hausfemmel liegen sie da; mein Nebenmann fiel mir in den Arm mit zwei Schuß Namens Hofmann. Ich mußte ihn an einem Pfahle hängen lassen und immer vor mich gehen. Wir Württemberger verloren 700 Mann an diesem Tage, aber der Feind viel mehr. Am 3. ging es wieder so. An diesem Tage stürzte ich auf den Boden und fiel auf das Gemäch und hatte große Schmerzen. Unser Bataillon ist nun gestern Nacht 2 Stunden zurück ins Hauptquartier gekommen, weil wir schon oft gefährlich dran gewesen sind und uns ritterlich gewehrt haben.

**Verschiedenes.**

Man schreibt aus Stettin: Eine pikante Antwort, welche einer unserer ersten Getreidehändler in diesen Tagen einem englischen Haus, das ihn um seine Ansicht in der orientalischen Angelegenheit befragt hatte, gegeben hat, verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Selbstverständlich konnte man, lautete die Antwort, hier die Ansicht unseres leitenden Staatsmannes nicht; so viel sei aber wohl mit Bestimmtheit zu erwarten, daß Deutschland in dem bevorstehenden Konflikte eine „wohlwollende Neutralität“ gegen England beobachten, sich aber dazwischen convenirendemfalls und nach dem Beispiele Englands sicher nicht abhalten lassen werde, an Rußland aus unsren reichen Beständen so viele Chassepots nebst Munition (größtentheils englischen Fabrikats!) abzulassen, als es immer zu haben wünsche.

**Ein Jägerstückchen.** Man schreibt der „Schl. Z.“ aus Corbeil: Ein sehr kuhner Zug eines Jägers von der 2. Komp. des 4. Jägerbataillons wurde mir hier erzählt. Dieser hatte vor Kurzem auf eigene Hand einen Streifzug nach dem Mont Valerien hin gemacht. Er war über die neu errichtete Schanze hinübergetroden und hatte sich dort nach Beute umgesehen. Da stößt er auf einen franz. Kapitän, den er vollständig ausplündert, namentlich auch von seinem schönen Mantel befreit, worauf er sich wieder aus dem Staube machte. Mit den erbeuteten Stücken kommt er ganz unbehelligt und sehr veranlagt wieder zurück. Da er aber dieses Unternehmen auf eigene Faust gemacht hatte, so ward ihm allerdings nicht bloß ein ganz ekbrüger Tadel, sondern auch ein dreitägiger Arrest zu Theil; nachträglich aber wurde er noch wegen seiner bewiesenen Bravour mit dem eisernen Kreuze decorirt.

Ein Kaufmann Namens Abel, kürzlich von London zurückgekehrt, äuferte zu seinen Freunden: England hat mir gar nicht gefallen, weil sie mir nicht ansprechen können. Schreib' ich mir Abel, sagen sie Abel; schreib' ich mir Ebel, sagen sie Uebel; schreib' ich mir Uebel, sagen sie Ebel und schreib' ich mir Ebel sagen sie wieder: Uebel!

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetrate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 151.

Samstag den 24. Dezember

1870.

## Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1871 können auf den

## Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.

Die Redaction.

Im Monat März k. J. erhält die Unterzeichnete eine Anzahl „Gedenkblätter der ehrenwürdigen deutschen Waffenthaten“ (Ein Kunstblatt im wahren Sinne des Wortes)

wovon sie jedem ihrer werthen Abonnenten, welcher auf ein Halbjahr pränumerirt, 1 Exemplar gratis beilegen wird; worauf sie besonders aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Die Redaction.

## Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

### An die Schultheißenämter!

Von einer Anzahl in London lebender Württemberger ist dem K. Kriegs-Ministerium als Weihnachtsgabe für mittellose Verwandte und Hinterbliebene Gefallener, sowie für bedürftige Familien im Feld stehender Mannschaften die Summe von 4000 fl. zugekommen.

Um dieses patriotische Geschenk im Sinne der Geber zur Vertheilung bringen zu können, erhalten in Folge höherer Weisung die Schultheißenämter den Auftrag, die in diese 3 Kategorien fallenden Angehörigen ihres Bezirkes nach den — in dem ihnen zukommenden Formular — gegebenen Anhaltspunkten zu verzeichnen, und diese Verzeichnisse unfehlbar binnen 8 Tagen hieher einzusenden. Königl. Oberamt. Schindler.

Schorndorf.  
4000 fl.

sucht aufzunehmen und sieht gefälligen Anträgen entgegen  
Den 22. Dez. 1870.  
Oberamtspflege.  
Fuchs.

Schorndorf.

Die Stadtpflege wird am Mittwoch den 28. d. Nachmittags 2 Uhr die Waschküche und den Wajstrockenplatz auf dem Viehmarktplatz wieder auf 3 Jahre verpachten. Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.  
Stadtbaumeister Kurz

Schorndorf.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pösch im öffentlichen Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.  
Stadtpflege.

## Dankagung.



Für die werthvolle Unterstützung von der Stadtgemeinde, der Hospitalpflege und dem Sanitäts-Verein Schorndorf sage ich meinen herzlichsten Dank. Ich werde nie versäumen meine Schuldigkeit zu thun, wo es gilt, vor dem Feind zu kämpfen im Streit für das Wohl und Beste des Vaterlandes. Ich grüße auch alle Einwohner Schorndorfs freundlichst.  
Soldat Strobel,  
auf Vorposten in Noisy-le-Grand vor Paris.

In der Neumühle in Unterurbach werden nach dem neuen Jahre noch einmal Hirsen gemacht.

Schorndorf.

## Sammelfleisch

per fl. 9 fr. ist noch 14 Tage zu haben bei  
Friedrich Lauppe  
und  
Gottlieb Lauppe.

Schorndorf.

## Eine neumelke Kuh

hat zu verkaufen  
Johannes Walch, Metzger.

Schorndorf.

## 6 Paar Filzschuhe

mit Ledersohlen, 1 Pelzkappe für einen Knaben verkauft aus Auftrag sehr billig  
Kuppinger, Schuhmacher.

Nächsten Dienstag erscheint kein Blatt.

### W a i l e r. Eigenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Herrn Ferdinand Hopf ledig von Geradstetten wird dessen hier bestehende Eigenschaft am

**Montag den 2. Januar 1871**  
Mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Gebäude:

17,0 Rth. Nro. 147.  
Ein 2st. Wohnhaus außerhalb des Orts mit einer noch neuen Mühleinrichtung, 1 Gerb- und 2 Mahlgängen, Sockelgemäuer, Stallung, gewölbtem Keller und Mattendach,

Brand-Verf.-Anschlag 2650 fl.  
32,5 Rth. Hofraum.

Gärten:

P.-Nr. 270.  $\frac{1}{8}$  M. 38,5 Rth.  
" 279. 14,1 Rth.

Gras- und Baumgarten beim Hause.

Acker:

P.-Nr. 322.  $\frac{2}{8}$  M. 24,5 Rth.  
Acker i. Heiligenäckern.

Wiesen:

P.-Nr. 286.  $\frac{1}{2}$  M. 5,6 Rth.  
Baumwiese in der

Langenwiesen,  
P.-Nr. 287.  $\frac{7}{8}$  M. 37,9 Rth.

1 u. 2 allda,  
P.-Nr. 288.  $\frac{2}{8}$  M. 3,6 Rth. all-

da neben dem Weg,  
P.-Nr. 292.  $\frac{1}{8}$  M. 18,9 Rth.

allda,  
P.-Nr. 298.  $\frac{3}{8}$  M. 12,5 Rth.

Sämmtliche Güterstücke befinden sich ganz in der Nähe der Mühle.

Alles zusammen angeschlagen zu  
4,500 fl.

Auswärtige Kaufs Liebhaber haben sich durch gemeinderäthliche Urkunde über Vermögen und Prädikat auszuweisen.

Den 14. Dez. 1870.  
22 Schultheissenamt.  
Schnabel.

In der Unterzeichneten ist zu haben

### Moderne Märchen

für große Kinder,  
erzählt von einem harmlosen Kleinstädter.

Dieses pikante Werkchen empfiehlt zu gefälliger Abnahme à 27 fr.

Mayer'sche Buchdruckerei.

### Die Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von  
**F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern),**

empfehlen sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Robstoffe zur Besorgung übernimmt  
der Agent:  
**Herr Carl Schmid am Bahnhof.**

**Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei**  
**Weingarten,** Breslau 1869.  
**Station Ravensburg.**  
Verdienst-Medaille.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinne in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

**Ver-spinnen im Lohn**

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs und Hanf** in gepecheltem und ungepecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

**Winterbach.**  
Der Bezirks-Agent:  
**C. Albert Schnabel.**

Auch findet bei demselben **Garn-Austausch und Werg-Aufkauf** statt. Ebenso sind noch sehr schöne und billige 6z, 8z u. 10schnellerige baumwollene **Webgarne** zu haben.

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 fr. befinden sich in

**Schorndorf bei Johannes Veil; in Geradstetten bei C. Palmer; in Rudersberg & Welzheim bei Apoth. Bilsinger.**

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Spezialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: **Louisenstraße 45.** — Bereits über Hundert geheilt.

Schorndorf.  
Für die Kinderrettungs-Anstalt Tempelhof erhaltete von Fr. R. 2 fl. 30 fr., G. B. 30 fr., C. R. 1 fl., Dr. G. 1 fl. Fr. B. 1 fl. 45 fr., wofür herzlich dankt und sich zu Annahme weiterer Gaben erbietet  
**Carl Mayer, Buchdrucker.**

Einen doppelten

### Kleiderkasten,

beinahe noch wie neu, sucht zu verkaufen, wer? sagt

**Fr. Speidel in Schorndorf.**  
die Redaction.

### Arabische Gummi-Kugeln

von  
**W. Stuppel in Alpirsbach.**

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 kr. in beiden hiesigen Apotheken.

### Delmühle- u. Bergreibe-Verkauf.

Schneider Kommler von Göppingen verkauft nächsten

**Montag den 26. Dez.**  
Mittags 11 Uhr

seine ihm gehörige Delmühle mit Bergreibe in Schornbach einzeln oder im Ganzen im öffentlichen Aufstreich.

Der Verkauf findet auf dem Rathhaus in Schornbach statt, wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

22 A. A. Gemeinderath Wagner.

Es wird gegen guten Lohn eine **M a g d** zum Vieh bis Lichtmess gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Ein braun angestrichener **Kleiderkasten** steht zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

H ö p l i n s w a r t h.  
**375 fl.** Pfluggeld, welche längere Zeit stehen bleiben können, hat sogleich oder bis Lichtmess auszuweisen  
2 Jung Christian Friz.

Ueber die Weihnachtsfeiertage bis Neujahr einschließlich

**Freibacken.**

### Schorndorf. Ausverkauf von Capuzen.

300 St. Capuzen von 12 kr. an in schönster Auswahl empfiehlt

**Carl Kraiss** in der neuen Straße.

**Cravatten, Shlipse & Handschuhe, leine & Papierkragen, Manchetten & Chemisetten**

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

**Carl Kraiss** in der neuen Straße.

**Für Wiederverkäufer**

empfehle ich mein best fortirtes Lager in **Holzgerlinger Band** zum Fabrikpreise.

**Carl Kraiss** in der neuen Straße.

22

Mülderhausen.

Bis nächsten Mittwoch sind schöne halb-englische

**Milchschweine**

zu haben bei

Müller Zinser.

### Tagesneuigkeiten.

Offiziell. **Verfaillés**, 20. Dez. An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die Kolonnen des rechten Flügels den auf le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befanden sich mehr als 6000 französische Verwundete, welche von ihrer Armee ohne jeden ärztlichen Beistand zurückgelassen. Die über Ham vorgerückten Kolonnen constatiren den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend. — **Dijon**, 20. Dez. Am 18. sehr harmnütziges fünfständiges siegreiches Gefecht der bairischen 1. und 2. Brigade bei Nuits. Der Feind hatte zwei Marschregimenten aus Lyon, das 32. und 57. Marschregim., Mobilgarden, Franc-tireurs, 18 Geschütze, etwa 20,000 Mann unter Gen. Gramer im Gefecht, vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch, zog sich nach Wegnahme Nuits bei eintretender Dunkelheit südlich zurück. Bravour diesseitiger Truppen wahrhaft ausgezeichnet. Diebstichtiger Verlust leider bedeutend; 13 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General Glümer und Prinz Wilhelm leicht, etwa 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere, über 1000 Mann, 16 Offiziere, 700 unverwundete Gefange, großes Gewehr- und Munitionsdepot, vier Lavetten, drei Munitionswagen, zahlreiche Waffen erbeutet.

**Vor Belfort**, 15. Dez. Aus dem Feldbriefe eines würd. Kanoniers. Die Franzosen machen täglich Ausfälle, die oft ziemliche Dimensionen annehmen, so daß man wohl zufrieden sein darf, wenn es täglich mit 20 bis 30 Verwundeten abgeht. Es handelt sich hierbei immer um den Besitz des Dorfes Baviile, das nach der Aussage unserer Offiziere der Schlüssel von Belfort ist. Immer schwankt der Besitz dieses Dorfes, einmal nehmen es die Preußen, dann entreißen es ihnen die Franzosen wieder, aber nur, um es am andern Tag wieder zu verlieren. Schon mancher wackere Deutsche hat bei diesem verhängnisvollen Dorfe sein Leben lassen müssen. Gegenwärtig ist es wieder in den Händen der Deutschen, und heute Nacht werden unsere Kameraden von der 4. Batterie dort eine 12pfündige

Batterie erbauen, die den Franzosen die Luft vertreiben wird, es uns wieder zu nehmen. Ist uns sein Besitz bleibend gesichert, dann wird die Eroberung von Belfort in nicht mehr allzu weiter Ferne liegen, aber manchen sauren Tropfen Schweiß, vieles Blut wird es uns schon noch kosten, bis das Ziel erreicht ist. Belfort ist stark und fest; wenn man es zum erstenmal sieht, hält man es geradezu für unmöglich, daß man es einnehmen könne. Wenn man aber Gelegenheit hat, die Belagerungsarbeiten, die zwar langsam aber sicher vorwärts schreiten, mit aufmerksamem Blicke zu verfolgen, kommt man doch immer mehr zu der Einsicht, daß das für unmöglich Gehaltene eben doch möglich ist. Daß Schloss Belfort ist ein wahrer Riesenbau, der läßt auf einem hohen Felsen zum Himmel ragt und anfangs jedem Angriff zu trotzen schien. Die Franzosen schoben dergestalt aus allen Löchern heraus auf uns, daß man bei ruhiger Ueberlegung kaum die Möglichkeit einjah, dieser Feste beizukommen. Aber wir kaltblütigen deutschen Soldaten bauten eben, ohne sonderlich auf die springenden Bomben zu achten, dem feierspeienden Koloss gegenüber unsere Batterien, und jetzt schon haben ihn unsere Granaten so mitgenommen und durchlöchert, daß sich die Franzosen kaum mehr hineinwagen, um auf uns zu schließen. Nach der Aussage der Gefangenen liegen viele Geschütze demontirt in den Höfen, und die besten Artilleristen, die uns Anfangs durch ihr wohlgezieltes Feuer so viel Schaden zufügten, liegen in den Lazarethen und mußten durch Neulinge ersetzt werden. — Mit wahrhaft heldenmüthiger Tapferkeit und Todesverachtung versehen die preussischen Linienregimenter und Landwehrbataillone ihren Vorpostendienst, der hier unendlich beschwerlicher und gefährlicher ist als vor Straßburg, oder wohl irgend wo anders auf dem ganzen Kriegsschauplatz. — Bei der grimmigen Kälte der letzten Tage — jetzt haben wir Thaumwetter — mußten wir 24 Stunden in den Laufgräben liegen. Wenn die Vorposten ablösten, hatte jeder ein Bündel Stroh auf das Bajonett gesteckt, nur um die Füße damit einigermaßen zu schützen. So war man von 2 Seiten geplagt, von der Kälte und dem Kugelregen, den die zahllosen Schrapnels der Franzosen über uns ergoßen.

Fast noch schlimmer ist es, aber seit dem Eintritt milderer Witterung. Alle Laufgräben sind voll von Schlamm und Wasser; wenn wir aus der Batterie hineinkommen, sind wir thatsächlich bis an die Hüften mit Koth überzogen, und was haben wir dann, wenn wir ins Quartier kommen? Ein Strohlager in einem kalten Zimmer, wenn man unsern Aufenthaltsort so heißen kann. Es ist zum Verzweifeln, was für Häuser man hier findet; die Leute leben förmlich wie die Wilden. Die schöne Sitte des deutschen Herds ist hier zu Lande etwas beinahe unbekanntes. Gewöhnlich vertreten dessen Stelle 2 Ketten, an welchem man den Kessel aufhängt, in dem man kochen will. Unter diesen mächt man einfach ein Feuer auf den Boden, ungefähr wie es bei den alten Germanen gewesen sein mag. Was dann erst die Leute kochen, wer kann es essen! — So führen wir eben ein Leben, von dem ihr zu Hause euch kaum eine Vorstellung machen könnt. Aber so viel sage ich: Glück für unser liebes, großes deutsches Vaterland, daß dieser fürchterliche Krieg nicht auf unserm Boden, sondern hier in Frankreich geschlagen wird! Thut alles für die zahllosen verwundeten deutschen Krieger, die mit ihrem Blute und durch ihre heldenmüthige Tapferkeit diese gräßliche Gefahr von euch abgewendet haben. Seid froh, daß ihr geben könnt, denn hier in Frankreich sind so viele, die gerne geben würden, aber durch den Krieg zu Bettlern geworden sind. Danket doch alle dem Gott da oben, der die deutschen Waffen so sichtbar gesegnet hat und auch ferner mit uns und unserer gerechten deutschen Sache sein wird!

Aus der Zuschrift eines in Pau (Dep. der Pyrenäen) lebenden Engländers veröffentlicht die Kempf. Ztg. Folgendes: Pau, 30. Nov. Die meisten deutschen Gefangenen von Orleans sind hieher gebracht worden, es sind ihrer 9—1200 Mann, die Mehrzahl Bayern, darunter 2—300 Kranke und Verwundete. Der erste Trupp davon, 50—60 Verwundete, wurde in das Spital des Jesuiten-Kollegiums und der armen Schweftern vor ungefähr 14 Tagen gebracht. Am Freitag Abend kamen etwa 300 Mann an, die meisten krank. Nirgends war eine Anstalt zu ihrem Empfange getroffen; man pflanzte sie in den Zellen und Gängen des Gefängnisses auf höchstens einem Strohbündel aufeinander. Leute, am Typhus und Durchfall stehend, Verwundete, deren Wunden nicht verbunden waren, Alles durcheinander. Sonntags brachte man 9 der Verwundeten in eine Ambulanz, welche die französ. Protestanten für französische Verwundeten errichtet hatten. Madame Krüger, Gattin des Predigers der freien Gemeinde, übernahm die Leitung zeitweilig, bis eine geeignete Aufseherin gefunden sein würde, und Samstags waren wenigstens 9 dieser armen Bursche (es wäre kaum für 20 gewesen) in erträglicher Lage. Sonntag Abend kam Hr. v. Voogler, ein holländischer Ambulanzarzt, zu Madame Krüger und erzählte ihr, daß er die Gefangenen im Gefängnisse besucht habe; daß sie daran seien, vor Hunger zu sterben, wenn nicht schnell etwas für sie geschehe. Diese Leute waren 4 Tage von Orleans nach Pau unter Wegs gewesen, waren Freitags nach Pau gekommen, und hatten bis Sonntag Nachts nichts als trockenes Brod und kaltes Wasser gehabt. Madame Krüger bereitete sofort in einem großen Kessel Kaffee, und eilte in das Gefängnis, ihn zu verteilen. Sie äußerte, daß sie in ihrem Leben keine ähnliche Szene von Schmutz und Elend gesehen habe, als diese. Alle diese Typhus- und Dysenteriekranken, theilweise mit fürchterlichen Wunden bedeckt, trocken ihr entgegen, nur um etwas Warmes zu trinken zu bekommen. Einer dieser Vermissten, zu schwach zu ihr hinzutreten, streckte ihr stehend die Arme entgegen. Sie ging zu ihm und setzte die Tasse an seine Lippen — aber sein Kopf fiel zurück und er murmelte: „Ich kann nicht.“ Er vermochte das Dargebotene nicht mehr zu schlucken. Montags gingen Hr. G. und Miströß St. aus, um irgend ein anderes Haus, zu einem Lazareth geëignet, zu suchen. Sie gingen auch zum Präfecten, zum Militärintendanten und anderen Behörden, um ihre Theilnahme zu erwecken, mit sehr geringem Erfolg. Endlich ward ein Haus gefunden, und in den nächsten 48 Stunden brachte man 22 Verwundete aus dem erst erwähnten Pesthause dahin. Eine englische Dame, Miströß G., mietete auf eigene Kosten ein anderes Haus, wo sie 14 Mann unterbrachte, aber viel, viel mehr sollte geschehen! G., der durch und durch Franzose ist, sagte mir: „Ich schäme mich meiner Nation. Sonst war Frankreich eine erste ritterliche Nation, aber wahrlich, ich kenne es nicht mehr!“ Madame Krüger, welche gewissermaßen Engländerin ist, hantelt höchst aufopfernd, da sie täglich

zweimal mit Lebensmitteln zum Gefängnisse ging, und die Wunden dieser armen Leute verband. Endlich auch ermüdete sie nicht mit Bitten bei dem Präfecten und einigen fräuz. Damen, daß sie in das Gefängnis gingen, und sich selbst vom Stande der Dinge überzeugten, und seitdem bessert sich die Lage allmählig. Jetzt haben Alle Betten, barmherzige Schwestern pflegen die Kranken, welche jetzt auch von den Verwundeten getrennt liegen. Einige haben die Blattern, die überhaupt hier zur Zeit grassiren. — In Neapel, wo man durch Engländer Kenntniß von diesen Vorgängen in Pau erhielt, hat sich sofort ein Comité gebildet, welches eine erhebliche Summe zur Besserung der Lage unserer unglücklichen Landsleute nach Pau schickte.

**Groß-Gerau, 18. Dez.** Die hiesigen Erdbeben setzen immer noch ihre Thätigkeit fast ununterbrochen fort. Stärkere Erscheinungen sind jedoch in diesem Winter verhältnißmäßig selten. Eine solche erschreckte heute Morgen wieder die Bewohner hiesiger Gegend um 8 Uhr 30 Minuten durch Rässeln der Fenster, Türen, Desen etc., verbunden mit einer Seitenbewegung, die Lampen und andere Gegenstände in Gefahr des Umfallens brachte. Zugleich war die Erschütterung von einem plötzlichen Vertikalstoß begleitet, denn die meisten Leute als von unten nach oben empfunden haben wollten, andere jedoch als ein plötzliches Hinabsinken mit folgendem Aufstoßen, wobei die Balken und Pfosten der Wände stark trachten.

**Verschiedenes.**

Ueber die Berlin-er-Kriegs-Zeitungs-Jungen unter den Linden schreibt ein Correspondent des „Newyorker Journals“ aus Berlin: „Diese Jungen wissen sich jedem Vorübergehenden ohne Ausnahme bemerkbar zu machen. „Die Kaiserin Gienia ausstrahlt! Bitte, nehmen Sie sie mit ab!“ — „Es muß Viktoria jeshossen werden! Herr Baron, loosen Sie!“ — „Edan! Edan! Mac-mac-mac-mac Mahon auf's Haupt jeshlagen und 83,000 Kaiser jefangen jennommen!“ — „In Paris Republik: einen Silberjroden!“ — „Hier, schönes Fräulein, loosen Sie mir den letzten Bismarck mit Sabel Fahwer ab!“ — „Allernenstes!“ — „Die große Schlacht bei Paris! Fühlig Mitralsjensen jefangen jennommen!“ — „Deutsche Depesche von Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Die Kugel, die ihn jetroffen, is jebellt!“ — „Neustes Extrablatt! Bajehn ausjebrochen aus de Mege! Rosjfort fort! Jambetta in de Luft! Russ-land macht Friedensumschläge! So ruht und schreit und brüllt und frächzt und lärmst es durch einander, und wehe dem vorstichtigen Manne, der sich vor dem Ankaufe eines Extrablattes oder einer Depesche erst überzeugen will, ob er den gleichen Inhalt mit anderem Titel nicht schon vor einer Viertelstunde erstanden.“ „Ne, det jehet nich! Erst berappen und denn lesen! Wenn Sie Loul haben wollen, denn jeben Sie erst das Jeld davor her! Ich krieger et ooch nich umsonst!“

Ein Beispiel von Klugheit bei einem Pferde, wie es wohl nur selten vorkommt, wurde, so berichtet der „Fortschritt“, neulich auf dem Gute Biewfeld in England beobachtet. Der Besitzer des Gutes, Namens Currie, wurde eines Abends durch den Lärm in seinem Pferdestalle aufmerksam gemacht, wobei er deutlich hören konnte, wie eines von seinen Akerpferden beständig schnaufte und mit den Füßen auf dem Boden in auf eregter Weise stampfte. Er begab sich denn sogleich hin zum Pferdestalle, um zu sehen, was denn dort los wäre, und er fand, daß der Lärm von einem der Pferde gemacht wurde. Allein wie die Untersuchung ergab, fehlte diesem Pferde nicht das Geringste und es war bei ihm Alles in bester Ordnung. Weil es aber noch immer im Stampfen fortfuhr, selbst als Herr Currie schon im Stalle war, und dabei den Kopf in der Richtung auf ein anderes Pferd in einem Nachbarverlache hinklenkte, so wurde er dadurch auf dieses Pferd aufmerksam gemacht, und siehe da! er fand auf den ersten Blick, daß das Pferd dem Erhängungsstode nahe war, indem sich der Hals der Wange an der Wand befestigt war, ihm rings um den Hals herum geschlungen hatte. Sogleich betrat er jetzt das gefährdete Pferd, worauf alsbald auch das erstgedachte Pferd vollkommen ruhig wurde. Eine extra Mege Hafer wurde dem klugen Thiere sofort als Belohnung in die Krippe geschüttet.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In separate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N<sup>o</sup> 152.

Donnerstag den 29. Dezember

1870.

## Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1871 können auf den

## Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr.

Die Redaction.

Im Monat März k. J. erhält die Unterzeichnete eine Anzahl „Gedenkblätter der ruhmwürdigen deutschen Waffenthaten“ (Ein Kunstblatt im wahren Sinne des Worts)

wovon sie jedem ihrer werthen Abonnenten, welcher auf ein Halbjahr pränumerirt, 1 Exemplar gratis beilegen wird; worauf sie besonders aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Die Redaction.

## Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

### An die Schultheißenämter!

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Genehmigung genehmigt, daß den bedürftigen Familien sämtlicher verheiratheter, in Folge der Mobilmachung zum Dienst einberufener Mannschaften (also auch von Soldaten) des activen Heeres die gleichen Unterstützungen wie den Familien der Kriegs-Reservisten, Landwehrmänner und Ersatz-Reservisten während der Dauer ihrer Dienstleistung bewilligt werden.

Indem man hievon den Schultheißenämtern zur weiteren Bekanntmachung an die Beteiligten Kenntniß gibt, werden dieselben aufgefordert, die bezüglichen Gesuche um Unterstützung ebenso zu behandeln wie die der Reservisten-Familien.

Bemerkte wird, daß auch die Familien einberufener Landwehr-Einzieher Anspruch auf Unterstützung haben.

Den 24. Dezember 1870.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

## Schorndorf. Gläubiger-Aufruf.

Die Geschwister Karoline und Christian Rösle von Schorndorf, von welchen die erstere in Amerika, letzterer sich in der Schweiz aufhält, haben um Ausfolge eines ihnen angefallenen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger derselben werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Schorndorf anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben müßten, wenn später erhobene Ansprüche keine Berücksichtigung mehr finden.

Den 22. Dezember 1870.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

Grunbach.  
Gestern wurde hier ein **Hammel** mit rother Luppe auf dem Rücken und Loch in einem Ohrläppchen eingefangen.

Gegen Bezahlung der Fütterungskosten kann ihn der rechtmäßige Eigentümer in der Remismühle abholen.

Den 23. Dez. 1870.

Schultheißenamt.  
Weegmann.

Schorndorf.  
Einige Mäseker zum **Stuttgarter Tagblatt** sucht  
Greiner, Schneider.

Schorndorf.  
100 fl. Pflanzschafsgeld hat gegen gefestigte Sicherheit zu 4 1/2 Prozent bis zum 25. Febr. auszuleihen  
Johannes Kumpf.

Verloren ging am ver-  
gangenen Frei-  
tag v. Schorn-  
dorf über Unterurbach nach  
Oberurbach ein Packet mit  
155 fl. Papiergeld.  
Der redliche Finder wird gebeten,  
dasselbe gegen gute Belohnung bei der  
Red. abzugeben.